

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 244

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. Mai 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

5. Jahrg.

Die Judenfrage auf den Hochschulen.

Vom 14. bis 19. April fand in Nyon eine internationale Studentenkonferenz statt, die der Besprechung des Antisemitismus in den verschiedenen Ländern und deren Bekämpfung gewidmet war. Die Bedeutung der Konferenz liegt zunächst in der Tatsache, daß Nichtjuden und Juden der verschiedensten Länder und Parteien zu einer eingehenden Aussprache vereinigt wurden.

Nach einer Ansprache des Dekans der theologischen Fakultät der Genfer Universität, Professor August Gampert, in der er die besonderen Schwierigkeiten der jüdischen Frage hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beratungen in einer Atmosphäre wissenschaftlicher Ruhe vor sich gehen und vom Geiste reiner Menschlichkeit getragen werden müßten, hielt der Leiter der Kultusabteilung des Weltstudentenwerkes James Parkes das einleitende Referat, in dem er ausführte:

Die jüdische Hochschulfrage ist ein modernes Problem. Im Mittelalter wurden christliche Universitäten von Juden nicht besucht. Diese besaßen ihre eigenen rabbinischen Hochschulen, an denen ihnen in der Regel viel größere Bildungsmöglichkeit geboten war. Erst im 19. Jahrhundert begannen die Juden die europäischen Universitäten zu besuchen, und am Ende des 19. Jahrhunderts entsteht der Hochschulantisemitismus. Ursprünglich eine politische Bewegung, hat dieser unter dem Einfluß der rassenantisemitischen Theoretiker, u. a. Houston Stuart Chamberlain's, den Charakter einer Massenbewegung angenommen. Nach dem Krieg tritt eine Verstärkung der antisemitischen Bewegung ein, die sich zwar noch immer auf politische und Rassenlösungen beschränkt, deren wichtigste Triebkräfte aber wirtschaftlicher Natur sind. Der Redner befaßt sich sodann mit den verschiedenen Anschuldigungen, die von antisemitischer Seite gegen die Juden vorgebracht werden. Das Hauptübel erblickt der Referent in der Tatsache, daß Vergehen einzelner verallgemeinert werden. Sodann geht er auf die historischen Ursachen ein, die zu einer Konzentrierung der Juden in bestimmten Berufen geführt haben. Im Zusammenhang mit einer Besprechung der Ueberproduktion an Intellektuellen bei den Juden, erwähnte er auch die auf berufliche Umschichtung gerichteten Bestrebungen.

Bei der Debatte erweckten besonderes Interesse die Ausführungen des deutschen Delegierten Schmadel, der Jahre hindurch Führer der gesamten deutschen Studentenschaft war. Er führte u. a. aus: Der Antisemitismus trat an den deutschen Universitäten erst in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf. Damals begannen die Juden, in alle Gebiete des deutschen Kulturlebens einzudringen, was eine natürliche Reaktion beim deutschen Volk, das die Reinheit seines Volkstums erhalten will, hervorgerufen hat. Der Redner will weder die jüdischen Nationalisten in Deutschland, noch die Assimilanten tadeln. Die ersten wollen überhaupt nicht im Deutschtum aufgehen, die zweiten suchen sich restlos zu assimilieren, was nur möglich sei, wenn sie die nationalen jüdischen Zusammenhänge vollständig aufgeben. Obwohl Schmadel den Antisemitismus für begründet

hält, spricht er sich doch gegen jeden gewalttätigen Antisemitismus aus und verurteilt die Ueberfälle auf die jüdischen Studenten. Der Kampf der deutschen Studenten gegen die Juden sei ein geistiger Kampf, der mit geistigen Waffen geführt werden müsse. Auf die Frage, warum deutsche Studenten ihren jüdischen Kommilitonen ritterliche Genugtuung verweigern, antwortete Schmadel, dies dürfe von den jüdischen Studenten nicht als Beleidigung und Diffamierung aufgefaßt werden, da der Zweikampf eine rein deutsche Sitte und nur zwischen deutschen Studenten berechtigt sei.

Leider erlauben es die Raumverhältnisse unseres Blattes nicht, auf alle Reden einzugehen. Erwähnt sei besonders das Referat des deutsch-völkischen Redakteurs der Zeitschrift: „Das deutsche Volkstum“, Dr. Stapel über „Die Stellung der Juden in der Politik“. Er lehnte die Auffassung des Liberalismus als Grundlage einer richtigen Staatstheorie ab. Politik sei für ihn nicht identisch mit Wirtschaft, wie es der Auffassung des Sozialismus und des „Juden Rathenau“ entspreche.

Die Frage der Stellung der Juden in der Politik wolle er nicht von einem moralischen, historischen oder psychologischen Standpunkt aus, sondern auf Grund biologischer Betrachtung behandeln. Den Juden fehle die naive Beziehung zum Staat. Er bespricht dann die jüdischen Parteien Deutschlands und stellt die Behauptung auf, alle Juden seien infolge ihrer Neigung zum Sozialismus antideutsch (!).

Dr. Friedrich Brodnicz verteidigte in längerer Rede den Standpunkt jenes Teils der jüdischen Bevölkerung Deutschlands, der sich um den Centralverein gruppiert. Er gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Judenfrage seit der Emanzipation. Er verteidigt die Rechte der Juden, die in deutscher Kultur aufgewachsen und erzogen sind und sich zum deutschen Volkstum bekennen, ohne dabei die Bande zu lösen, die sie mit der jüdischen Religion und Tradition verknüpfen. Er weist nach, daß der Kadauantisemitismus das Geisteskind der antisemitischen Theorie ist, die man mit verschwommenen Begriffen zu begründen sucht.

Wir müssen offen sagen, daß aus dieser fast achtägigen Konferenz wenig herausgekommen ist. Aber schon die Tatsache, daß sich die Vertreter der feindlichen Richtungen in Ruhe und Gründlichkeit über alle strittigen Fragen aussprechen konnten, kann als Erfolg gebucht werden.

Die Konferenz war von Vertretern einer großen Reihe von Ländern und Richtungen besetzt, hätte aber, um ein ganz vollständiges Bild zu geben, einen größeren Kreis umfassen müssen. So war aus Deutschland von nichtjüdischer Seite außer Herren aus den Kreisen der völkischen Studentenschaft und einem Vertreter der Sozialisten kein Repräsentant der großen Gruppen, die den völkischen Gedanken ablehnen (z. B. der Katholiken), anwesend. Größere Lücken wiesen die Delegationen der Distanstaaten auf, was jedoch seine Ursache in den großen Schwierigkeiten der politischen Situation dieser Länder hat. Es ist z. B. für einen

an einer Landesuniversität studierenden rumänischen Juden ohne großes persönliches Risiko kaum möglich, im Auslande rückhaltlos über die rumänischen Zustände zu berichten, so daß die jüdisch-rumänischen Interessen von Auslandsstudenten wahrgenommen werden mußten. Auf der anderen Seite hält es sehr schwer, einen Delegierten der extremen radauantisemitischen rumänischen Studenten zu bekommen. Immerhin aber reichte die Beschickung der Konferenz aus, um eine gute Uebersicht über die Situation in den einzelnen Ländern zu ermöglichen.

Die Teilnehmer an der Konferenz schreiben der Tagung eine größere Bedeutung zu. So teilt Herr Dr. Friedrich Brodnicz der J. L. A. auf Ersuchen folgendes mit:

Während früher die Nationalisten, insbesondere der kleinen Länder, ein Weltinteresse gegenüber den Vorgängen in ihren Ländern nicht anerkannten, hat sich heute der Gedanke der Gesamtverantwortlichkeit so weit durchgesetzt, daß sich keine Gruppe mehr der Verpflichtung zur Rechenschaftslegung entziehen kann. So entstand, aus Frage und Antwort geformt, ein lebendigeres Bild der Lage, als es sonst gegeben wird. Es schieden sich deutlich drei Ländergruppen: die westlichen Staaten mit nur geringem gesellschaftlichen Antisemitismus; die Oststaaten mit allen Schattierungen einer wirtschaftlichen und politischen Bekämpfung der Juden; zwischen ihnen die mitteleuropäischen Länder, die neben politischen Kämpfen den kulturellen Antisemitismus zu einer „Wissenschaft“ ausgebildet haben.

Sichtlich peinlich war den völkischen Deutschen die von allen Oststaatenvertretern gemachte Feststellung, daß der kulturelle Antisemitismus ihrer Länder ein deutscher Importartikel sei, der den Radauantisemiten erst das geistig-propagandistische Werkzeug gegeben habe. Jedoch wurden von allen außerdeutschen Nichtjuden die Stapel'schen Gedankengänge als unklar und außerpolitisch gefährlich abgelehnt und das wirtschaftliche Moment in den Vordergrund gehoben. Das Wort „Antisemit“ hat einen schlechten Klang bekommen; alle nichtjüdischen Redner legten sichtlich Wert auf die Feststellung, daß sie sich nicht mit dem Radauantisemitismus identifizierten und — unter Ablehnung gewaltsamer Auseinandersetzungen — das größte Gewicht auf

eingehende, in akademischen Formen verlaufende Auseinandersetzungen der tieferen kulturellen und politischen Probleme legten.

An diese Haltung knüpfen sich die praktischen Hoffnungen der Konferenz. Es ist zu wünschen und auch nach dem Verlauf der Tagung zu erwarten, daß die in Nyon begonnenen Aussprachen sich in den Heimatländern fortsetzen werden. Die von der Konferenz eingesetzte Permanente Kommission wird in dieser Richtung anregend wirken können. So ist zu hoffen, daß die Konferenz zur Milderung der starken Gegensätze und zur Vermehrung des geistigen Einflusses auf die Formen und den Inhalt der Auseinandersetzungen in der akademischen Judenfrage einen wesentlichen Beitrag geliefert hat und liefern wird.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Die Feier des
Muttertages
findet am **Sonntag, den 10. Mai d. J., 15^{1/2} Uhr,**
im Gemeindehause, Gernarstr. 12, ¹, statt.
Wir laden alle alleinstehenden Mütter herzlichst dazu ein.
Halle a. S., den 28. April 1931.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Jovishoff.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am Montag, den 11. Mai d. J., 20^{1/2} Uhr, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, I.

Tagungsordnung:

- 1.) Annahme eines Vermächtnisses.
- 2.) Änderung der Satzung und der Steuerordnung.
- 3.) Mittelbewilligung.
- 4.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 28. April 1931.
Der Vorsitzende der Repräsentantenversammlung.
W. S. Lewin.

BAD WIESSEE

Kurhaus **ASKANIA** Pension

Heine als — Naziführer.

Oder: Unfreiwilliger Humor im Hitlerlager.

Motto: „Es ist zum Tollachen“. (Schiller.)

Die Bostische Zeitung berichtet:

„Auf der Suche nach geistiger Patenschaft, die für die nationalsozialistische Idee zeugen soll, ist Hitlers Leibblatt, dem „Völkischen Beobachter“, ein peinliches Mißgeschick passiert. Ein Mann, der offenbar mehr Sinn für Satire hat, als dem geschwellenen Pathos derer vom Dritten Reich zuträglich ist, hat das bekannte Gedicht Heinrich Heines „Deutschland“*) dem Hitler-Blatt in folgender Neufassung zugesandt:

Mein Deutschland, wach auf!

Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit stiller Milch,
Sie säugt's mit teutonischer Flamme.

Es ist ein cheruskisches Riesenkind,
Reißt aus dem Boden die Eiche,
Und schlägt den Juden den Rücken wund
Und die Köpfe windelweiche.

Dem Siegfried gleicht es, dem jungen Fant,
Von dem wir singen und sagen,
Der hat mit seinem deutschen Schwert
Den Amboß entzweigeschlagen.

Wach auf, du wirst einst wie Siegfried sein,
Zerpellen den jüdischen Drachen,
Und strahlend vom deutschen Himmel herab
Grüßt Germania dein Erwachen.

*) Aus den „Zeitgedichten“ (1839—46).

Der Einsender gab an, daß das Gedicht von Wilhelm Grimm, dem Bruder Jacob Grimms, stamme, und in dem Anno 1831 als Manuskript gedruckten „Rosengarten deutscher Poesie“ enthalten sei. Man kann gewiß nicht erwarten, daß die Erneuerer unseres Volkstums von der deutschen Literatur und den Brüdern Grimm so viel wissen, daß ihnen dieser Unsinn klar würde. Aber der hymnische Erguß, den das Hitler-Blatt diesem Gedicht folgen läßt, ist doch von erschütternder Komik:

„Dieser machtvolle, von tiefster Vaterlandsliebe und heiligem Haß flammende Gesang klingt so, als wäre er eben erst heute deutscher Brust entquollen und nicht vor grade hundert Jahren.“

Zum Vergleich lassen wir den Originaltext des Heineschen Gedichts folgen:

„Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit stiller Milch,
Sie säugt es mit wilder Flamme.

Bei solcher Nahrung wächst man schnell
Und kocht das Blut in den Adern.
Ihr Nachbarkinder, hütet Euch,
Mit dem jungen Burschen zu hadern!

Er ist ein täppisches Rieselein,
Reißt aus dem Boden die Eiche
Und schlägt Euch damit den Rücken wund
Und die Köpfe windelweiche.

Dem Siegfried gleicht er, dem edlen Fant,
Von dem wir singen und sagen;
Der hat, nachdem er geschmiedet sein Schwert,
Den Amboß entzwei geschlagen!

Gemeinde-Nachrichten

Am 5. Mai um 15 Uhr findet im Zirkus Sarrafsani für die Kinder der Religionschule eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Bei genügender Anzahl von Teilnehmern kostet ein guter Sitzplatz nur Mk. 1.—. Nach dem Gottesdienst am Sonnabend, dem 2. 5. wird festgestellt, welche Kinder an dieser Vorstellung teilnehmen. — Der Religionsunterricht fällt am Dienstag, den 5. Mai aus.

Rabbiner Dr. Kahlberg.

Am Sonntag, dem 17. Mai, 16 Uhr, wird im Gemeindehaus Gernarstraße 12, 1 Treppe, ein jung-jüdischer Nachmittag veranstaltet. Die zwanglose Zusammenkunft und Aussprache soll dem Zweck des Sickenlernens dienen. Ich bitte alle jüdischen jungen Damen und Herren, Arbeiter, Angestellte und Studierende recht herzlich, dieser Einladung zu folgen.

Rabbiner Dr. Kahlberg.

Halle a. d. S.

Einfegnungen. Am 24. April wurde Herr Jakob Lichtenstein 70 Jahre alt und aus diesem Anlaß am letzten Sabbat in der Synagoge von Herrn Rabbiner Dr. Kahlberg eingefegnet. — Am selben Tage wurde das Kind Lea Janowitz, die Tochter des Herrn Leo Janowitz und seiner Gattin Blanka geb. Hoch eingefegnet.

Universitätsprofessor D. Dr. Staerk, derzeit Dekan der Jenerer theologischen Fakultät, hielt am Sonntag vor dicht gedrängter Hörerschaft einen Vortrag über das Thema: Ist das alte Testament eine nationale, soziale und kirchliche Gefahr? — Es gehörte Mut, viel Mut und fast Heroismus dazu, in einer Versammlung, in der der Redner mit Fug manchen Andersdenkenden vermuten durfte, zu sagen, was er sagte. Denn nach

Zurück

Augenarzt Dr. Großmann

Halle a. S., Große Steinstraße 29

Ja, Du wirst einst wie Siegfried sein,
Und töten den häßlichen Drachen.
Heiße! wie freudig vom Himmel herab
Wird Deine Frau Umme lachen!

Du wirst ihn töten, und seinen Hort,
Die Reichskleinodien besitzen.
Heiße! wie wird auf Deinem Haupt
Die goldne Krone blitzen!

Es gibt Leute, die das Heinesche Originalgedicht mit seiner Glorifizierung einer Sonne, von der Freiligrath am dieselbe Zeit sang: „Der Norden, ach, ist kalt und klug“ .*) mit seinen Unterstellungen, die, aus unbewußter und geheimnisvoll-vererbter Erinnerungsquelle entlossen, weit eher auf den tropischen Orient passen und mindestens so sehr an Simson denken machen wie an Siegfried — — die dies Poem, sage ich, keineswegs zu seinen Meisterwerken rechnen, sondern es als etwas gekünstelt und konstruiert empfinden. Um so „rührender“ ist der Enthusiasmus der Hitlerleute, denen Germania gar an den „deutschen Himmel“ versetzt wird. . . Natürlich könnte man auch von dreister Fälschung reden, von einem Geltungsbedürfnis, das ganz nach Belieben plündert, modelt und — mogelt; aber bis zum Erweise dessen bin ich doch auch eher geneigt, anzunehmen, daß die braven Hitlerleute einem Satyr und Spatzvogel, der sie auf den Keim und ad absurdum zu führen gedachte, leichtgläubig „aufgefressen“ sind. . . Wie heißt es doch so schön in Goethes „Faust“: „So soll es jedem Floh ergehn“. . . S.

*) „Wär' ich im Bann von Mekkas Toren . .“ (1835).

eingehenden und tiefeschürfenden religionsgeschichtlichen und kulturpsychologischen Untersuchungen kam er zu einer äzenden und vernichtenden Kritik für alle die, die etwa geneigt wären, die obige Frage zu bejahen. Diese nannte er Gotteslästerer und warf ihnen vor, die Begriffe Nation, soziales Leben und Kirche zu fälschen und an ihre Stelle ihr Macht- und Geltungsbedürfnis und ihren unhaltbaren, versteigerten Raffedünkel und Unfinn zu setzen. Kirche und Schule, die beide nicht schuldlos seien, rief er auf, im Geiste der — von Jenen gelegneten — Bescheidenheit, Demut und Liebe, erst die Gereiften und Reifen an den prophetischen Gehalt und Tiefinn des alten Testaments heranzuführen. Es wäre zu wünschen, daß D. Dr. Staerk den Vortrag auch gedruckt der Öffentlichkeit unterbreiten würde.

Der Muttertag wird auch in diesem Jahre in traditioneller Form begangen werden. Am heutigen Freitagabend wird er in der Synagoge gefeiert, Herr Rabbiner Dr. Kahlberg wird eine Ansprache halten. Am Sonntag findet, wie aus der Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung zu ersehen ist, eine Feier für alle alleinstehenden Mütter im Gemeindehause statt. Bekanntlich haben durch Initiative des Herrn Geheimrats Dr. Abderhalden die einzelnen Kirchengemeinden die Ausgestaltung des Muttertages in die Hand genommen. In unserer Gemeinde begegnet man leider vielfach dem Mißverständnis, der Muttertag sei eine Wohlfahrtsangelegenheit, hauptsächlich für arme Leute bestimmt. Gerade die Tatsache, daß Religionsgemeinden sich die Würdigung der Mutter angelegen sein lassen, zeigt deutlich, daß es sich um etwas Ethisches handelt, um die Erweckung und Vertiefung der Bedeutung des Wertvollsten, was es auf der Erde gibt, der Mutter. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Feier des Muttertages sich diesmal eines besonders starken Besuches erfreut.

Geschäftliches.

Sorgen Sie rechtzeitig für Sicherstellung Ihrer Familie durch den gemeinnützigen Verein „Familienchutz“. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer und bitten, dem Inhalt das nötige Interesse entgegenzubringen.

Die neuen Einheitsgebetbücher
sind vorrätig in der

**Steintor-Buchhandlung
Artur Simonsohn**

Halle, Gr. Steinstraße 54/55 — Fernsprecher 29491

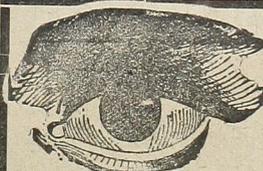
Groß-Wäscherei

Richard-Wagner-Straße

wäscht billiger und schonender

als Sie es zu Hause können, denn sie arbeitet mit weichem Betriebswasser von null Grad Härte. Geben Sie einen Probeauftrag.

Sie werden zufrieden sein. — Anruf 21718



Brauchen Sie eine Brille

so besuchen Sie mein wieder eröffnetes

Optisches Fachgeschäft

Sie werden preiswert und fachmännisch bedient!

CARL SCHNEIDER

Optische Werkstätten ■ 43 Gr. Ulrichstr. 43

(gegenüber Kaufhaus Brummer & Benjamin)

— GEGR. 1881 —

Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 8. Mai 1931,
d. i. vom 14. bis 21. Jyar 5691.

Freitag,	1. 5. Sabbat	19.15 Uhr	
Sonnabend,	2. 5. Schacharis	9.00 "	Jugendgottesdienst
(Emaur)	Mincho	16.00 "	
	Ausgang	20.24 "	
Sonntag,	3. 5. morgens	8.30 "	
In den Wochentagen	abends	7.15 "	
		19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Emaur. 3. B. M. Kap. 21,1—24,23.
Verordnungen für die Priester. Die Feiertage.
- II. Haftara. Ezechiel Kap. 44.
Die Priester im Tempel.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonntag,	3. 5. Schauder.
Donnerstag,	7. 5. Brummer, J. Schwab.
Freitag,	8. 5. N. Grünfeld.

Gottesdienst Machafket Hadas, Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	1. 5. Sabbat	19.00 Uhr
Sonnabend,	2. 5. Schacharis	8.00 "
"	" Ausgang	20.30 "

Sonnabend, den 2. Mai nach dem Gottesdienst: Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 5. Mai, 20 Uhr: Mischna Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

Bereinsnachrichten.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Verlegung der Heimabende!!

Auf Wunsch vieler Freunde werden die Heimabende im Sommer wieder jeden Montag, die Spielabende jeden Mittwoch stattfinden.

Unser nächster Heimabend findet bereits statt am: **Montag**, den 4. Mai 1931, 20.15 Uhr: A. Aktuelle Abteilung (stud. med. Heinz Friedmann). B. stud. med. Abraham Bilekyn spricht über: „Jesus“. III. Teil: „Die Lehre Jesu“. — **Mittwoch**, den 6. Mai 1931: Spielabend. Ernst Siedner.

Jugendbund.

Junggruppe:

Älterengruppe: Dienstag, den 5. Mai 1931, 20.15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft A.: Aktuelle Kurzreferate. Arbeitsgemeinschaft B.: 3.) Judenfrage.

Jungensgruppe: Sonnabend, den 2. Mai 1931, 16 Uhr: Heinnachmittag (Heinz Kahlberg — Leo Simon sprechen. —

Germanialoge U. O. B. B.

Am Sonnabend, den 2. Mai 1931

Geschäftssitzung

Da dieses die letzte Sitzung in diesem Geschäftsjahr ist, bitten wir die Brüder um zahlreiches Erscheinen.

Dr. Lewinsky, Präsident.

Dr. Radt, prot. Sekretär.

Sonntag: Fahrt. — Erscheint zu dem Freitagabendgottesdienst!!

Mädelsgruppe: Sonnabend fällt aus! — Wir beteiligen uns an der Sonntagsfahrt.

Sämtliche Gruppen: Sonntag, den 3. Mai 1931, 8 Uhr: Tages-Fahrt. Treffpunkt: Trotha (Endstation der 5.)

Martin Mainzer.

Ausbau des Rothschild-Museums in Frankfurt a. M.

Das alte Bankhaus der Rothschild in Frankfurt ist vor kurzem in ein Museum für jüdische Altertümer umgewandelt worden. Frau Baronin Edmond de Rothschild hat nunmehr eine bedeutende Summe zur Erhaltung des Hauses und zur Erweiterung des Museums gestiftet. Neben den eigentlichen Ausstellungsräumen im Erdgeschoß wird im Hause eine Bibliothek, ein Vortragsaal und ein Lesesaal eingerichtet werden.

Jüdische Beteiligung an der Hygiene-Ausstellung Dresden 1931.

Unter Mitwirkung des Reiches, des Sächsischen Staates und der Stadt Dresden, sowie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Hygienemuseum Dresden, findet im Frühling und Sommer dieses Jahres in Dresden eine Internationale Hygieneausstellung statt, die von fast allen Ländern der Welt besichtigt sein wird. Die Arbeit der Juden auf dem Gebiete der Hygiene und der Volksgesundheit wird in einer besonderen Abteilung dargestellt werden, die von dem Verbands der Gesellschaften für jüdischen Gesundheitschutz OSE und deren Tochtergesellschaft TOZ in Polen organisiert wird. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Anfang Mai.

Germanialoge U. O. B. B.

VORANZEIGE!

Am Sonnabend, den 16. Mai, veranstalten unsere lieben Durra's, die nach Ablauf der diesjährigen Theater-Spielzeit Halle leider verlassen, einen

Abschieds-Abend

zum Besten der Ferienkolonie Dölau.

Die Synagogengemeinde Halle, sowie alle in ihr befindlichen Verbände und Vereine sind herzl. eingeladen.

Nähere Mitteilungen folgen.

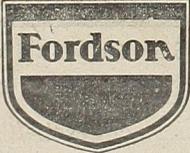
Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Radt
prot. Sekretär.

Kleider-Ausgabe

Am Donnerstag, dem 7. Mai, vorm. 11 Uhr, werden **Männer- u. Frauensachen** verteilt. Bitten um Kinderkleidung können wir leider nicht erfüllen.

Der Vorstand des Israelit. Frauen-Vereins
Bella Fried.





AUTOMOG

Automobil- und Motoren - Handels - Gesellschaft

General-Vertretung der Horchwerke A.-G. Zwickau
Einzig und allein autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Fordson - Traktoren - Generalverkauf

Reichhaltiges Ersatzteillager

HALLE a. S. KUNDENDIENST

Ausstellungsräume: Merseburgerstraße 32 // Reparaturwerk: Merseburgerstraße 151 // Fernsprecher 31072

Kleine inländische Chronik

Berlin. Auf Verfügung des Polizeipräsidenten tritt der Wahlprüfungsausschuß für die Repräsentantenwahlen nochmals zusammen, um abermals eine Nachprüfung der ungültigen Stimmzettel vorzunehmen und alsdann das Gesamtergebnis der Wahl vom 30. November 1930 noch einmal festzustellen. — Die Kontradiktorischen Abende der Freien Jüdischen Volkshochschule werden im Herbstsemester fortgesetzt. — Dr. Eleasar Lubransky wird am Sonntag, den 3. Mai, nachmittag 3 bis 3,30 Uhr im Berliner Rundfunk einen Vortrag über „Palästina vor und nach dem Kriege“ halten.

Kurze ausländische Chronik

Riga. Die Mehrheit des lettländischen Sejm stimmte zu, daß in das diesjährige Staatsbudget eine Summe von 50.000 Dollar für das jüdische Schulwesen eingesetzt werde. — **Rom.** Der jüdische Mathematiker Professor Federico Enriques wurde zum Ehrenmitglied der Wissenschaftlichen Akademie in Stockholm ernannt. Prof. Enriques soll für den diesjährigen Nobelpreis für Physik und Mathematik in Aussicht genommen sein. — **Wien.** Laut amtlicher Statistik studierten im Jahre 1930 an der Wiener Universität 2287 jüdische Studenten bei einer Gesamtstudentenzahl von 12006 Studierenden. — **London.** Der Weltverband zionistischer Frauen „WIZO“ hält seine sechste Zweijahreskonferenz unmittelbar vor dem Zusammentritt des 17. Zionistenkongresses in der Zeit vom 23. bis 28. Juni in Basel ab.

Literarisches

Die Gesellschaft für jüdische Familienforschung versendet soeben das 25. Heft ihrer Zeitschrift. Alfonso Cassuto, Hamburg diskutiert die Entstehung spanisch-portugiesischer Familiennamen auf Grund einer

in seinem Besitz befindlichen Sammlung sephardischer Judaica, die sein Urgroßvater angelegt hat und die seltenes, zum Teil einzigartiges Material enthält. — Ernst Wolff, Berlin beginnt in diesem Heft eine sehr ausführliche, in's Detail gehende Anleitung, wie man ein Familienarchiv anlegen und führen soll. Für jeden praktischen Familienforscher, nicht nur den jüdischen, sind solche Anweisungen von besonderem Wert. — Heinrich Kurtzig, Berlin gibt aus einem vor hundert Jahren erschienenen „Verzeichnis sämtlicher Israeliten im Großherzogtum Posen“ recht interessante Auszüge über die Berufe der damaligen Juden. Das Vorurteil, daß sie alle Händler oder Krämer gewesen seien, wird hier durch amtliches Material widerlegt; besonders unbekannt dürfte sein, wieviele unter den Posener Juden als Gutsbesitzer, Gutspächter oder Ackerbauer in der Landwirtschaft tätig waren. Die hier benutzte Quelle ist ein Unikum, denn sie existiert nur in einem Exemplar und zwar in der preußischen Staatsbibliothek. — Fritz Aronstein, Berlin schildert die Familie Aronstein, die aus Biren in Westfalen stammend viele tüchtige Menschen mit nicht alltäglichen Schicksalen hervorgebracht hat: im wesentlichen Gelehrte, denn unter 656 Nachkommen gab es 98 Akademiker und Ingenieure, also über 14%; in einzelnen Zweigen stieg dieser Anteil sogar auf 59 von 105, also über 56%. Daneben finden wir Offiziere und Gutsbesitzer, hohe Beamte, aber auch Goldgräber, Abenteurer und katholische Priester! Die Erscheinung, daß viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als „arische“ Vertreter des Deutschtums gelten resp. auftreten und die heute so moderne Idee von der Superiorität der reinen nordischen Rasse verkünden, selber jüdisches Blut in ihren Adern führen — mitunter, ohne es zu wissen, immer aber, ohne es zu gestehen, findet eine drastische Beleuchtung in dem Artikel von Max Markreich, „Jüdisches Blut“ im „arischen Adels“. Allein aus dem 1912 gedruckten Stammbuch der Familie Samson entnimmt er 43 Ublige, die hinein geheiratet haben. — Zum Schluß folgt eine Liste in Amerika ohne bekannte Erben verstorbenen Juden (Bewerber können ihre Ansprüche bei der Gesellschaft melden) und das wie immer reich besicherte Suchblatt über Personen und Tattachen der jüdischen Familiengeschichte. Die Zeitschrift wird allen Mitgliedern unentgeltlich zugesandt; Probehefte an Interessenten durch das Sekretariat (Berlin W., Potsdamerstr. 5).

Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht. Von Dr. Max Stiefelzieher. Preis RM. 6.—. Verlag B. Heller, München, Pflinganserstraße 64.

Die schwierigen Fragen des Volksschulrechts nach der Reichsverfassung haben schon nach verschiedenen Richtungen ihre Darstellung gefunden; doch sind dabei eine ganze Reihe von Problemen, nament-

FS FAMILIENSCHUTZ GEMEINNÜTZIGER VEREIN

bietet

seinen Mitgliedern außerordentliche Vergünstigungen bei der Sicherstellung der Familie für einen

Monatsbeitrag von RM. 2.—

Gemeinden, Logen, Chewras, Synagogenvereine und sonstige jüdische Organisationen erhalten durch den Erwerb der Mitgliedschaft besondere Vergünstigungen

Haupt- und nebenberufliche Vertrauensleute

an allen Orten gesucht

FAMILIENSCHUTZ, Gemeinnütziger Verein für Hinterbliebenen-
fürsorge der Mitglieder jüd. Gemeinden e. V.
BERLIN W 9, Friedrich-Ebert-Straße 2/3, Telefon: B1, Kurfürst 8464.

Jüdischer Metzgergeselle, 23 J., perf. i. Schlachten und Würsten jeglicher Art **sucht Dauerstellung.**
Angebote erbeten an
ALFRED KLABER, Zülpich (Rhld.), Maxgasse 14

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem **guten Spezialgeschäft** von Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden **Gr. Ulrichstraße 31.**

Theater der Komiker
(Modernes Theater)

Ab 1. Mai: Tägl. 20 Uhr

Kabarett der schönen Frauen

Zum Tanz: Kapelle Zerfaß vom „Dachgarten“ Berlin.

Jeden Sonnabend:

Großer Elite-Abend

Leitung: Georg Marco, Hamburg

Streichfertige Oel- und Lackfarben

für alle Zwecke.

Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee

Adler-Drogerie Halle a. S.

Königstraße 14
A. Steinbach

Ecke Landwehrstr.
Fernruf 26429

Hotel Villa Sorrento

BADEN-BADEN

Kleines vornehmes Familienhotel.
Pension ab 10 bis 12 RM.

lich soweit die Religionsgesellschaften, und unter diesen die jüdische, und Weltanschauungsvereinigungen betroffen sind, unerörtet geblieben. Die vorliegende Arbeit unternimmt es nun erstmals, das auf diesem Gebiete geltende Recht erschöpfend darzustellen.

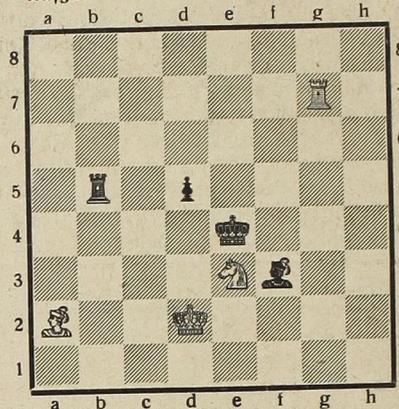
Im ersten Hauptteil werden, nach einer guten historischen Einleitung, der Grundsatz der ausführlichen staatlichen Schulverwaltung nach dem Prinzip des Art. 144 der Reichsverfassung mit der geschlossenen Zahl von sieben Ausnahmen, dann die Rechte der Religionsgesellschaften in der Verwaltung des Volksschulwesens nach dem bayerischen Konkordat vom 29. März 1924 behandelt. Der zweite Hauptteil, der der Arbeit ihre Sonderbedeutung gibt, hat zum Gegenstand das Recht der jüdischen Volksschule und des jüdischen Religionsunterrichts in der Volksschule nach Reichsrecht und den Hauptlandesrechten. Schließlich wird die rechtliche Stellung der Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht dargestellt.

Für alle jüdischen Gemeinden, Vorstandsmitglieder, Lehrer und Verwaltungsbeamten, die überhaupt mit Schul- und Unterrichtsfragen befaßt sind, dürfte das Buch unentbehrlich sein.

Bou langer, der Trommler Frankreichs. Um die Person des Generals Boulanger, französischen Kriegsministers und Revanchehelden, durch den Kriegsgefahr mit Deutschland zweimal in den achtziger Jahren heraufbeschworen wurde, hat sich schon zu seinen Lebzeiten ein ganzer Legendenkranz gebildet. Seine Persönlichkeit ist in Deutschland besonders in den Vordergrund gerückt worden durch die Ähnlichkeit des deutschen politischen Geschickes zur Jetztzeit mit dem französischen nach 1870. In dem gleichen zeitlichen Abstand, in dem nach 1870 die boulangistische Bewegung geboren wurde, hat in Deutschland die nationalsozialistische ihren Höhepunkt erreicht. Es muß darum von besonderem Interesse sein, dem deutschen Leserkreis einmal die boulangistische Epoche vor Augen zu führen. Diese Aufgabe ist um so reizvoller, als die Akten des Auswärtigen Amtes wichtiges, bisher nicht benutztes Material zu dieser Epoche enthalten. Dr. Bruno Weil, der Verfasser des bekannten Drehsusbuches, das in fast alle modernen Sprachen inzwischen übersetzt worden ist, hat es unternommen, Glück und Glend des Generals Boulanger dem deutschen Leserkreis nahe zu bringen, (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grünwald). Das demnächst erscheinende Buch kann auf das größte Interesse aber nicht allein bei den politisch tätigen Menschen unserer Zeit rechnen. Denn wenn Boulanger als Politiker verjagt hat und die ihm gebotene einzigartige Gelegenheit zur Machtergreifung nicht zu benutzen wußte, so wird die romantische Liebes- und Leidensgeschichte, die ihn an die Marquise von Bonnemains gebunden und sein Schicksal besiegelt hat, vielleicht mehr noch als seine politischen Taten seinen Namen der Nachwelt überliefern.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 58 von Dr. M. Lewitt.



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Kd2; Tg7; La2; Se3. Schwarz: Ke4; Tb5; Lf3; Bd5.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 57.

Kontrollstellung: Weiß: Ka6; Db3; Ta4+h6; Lc8+d4; Sb7+h1; Be2, g2, g3. Schwarz: Ke4; Dg1; Td2+d8; La7+h7; Sh8; Bc2, f7, g4, h2, c6. Matt in 2 Zügen.

- 1.) Th6-h5! droht Te5 matt.
- 1.) ... Td2+d4 2.) Dd3 matt.
- 1.) ... La6+d4 2.) Sc5 "
- 1.) ... Td8+d4 2.) Sd6 "
- 1.) ... Dg1+d4 2.) Sf2 "
- 1.) ... Sh8-g6 2.) Lf5 "

Die Leipziger Schachmeisterschaft 1931, ein alljährig heikumstrittener Wettbewerb, gewann S. Fajarowicz, Mitglied der Schachabteilung des jüdischen Sportklubs Bar Kochba, Leipzig, im Endkampf mit Blümich.



**Briketts
Koke
Brennholz**

Sachse & Müller

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 26059, 26045 — Hordorferstraße 1

**Isr. Kuranstalten
Sayn bei Koblenz a. Rh.**

1. Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren.
2. Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.

Streng rituelle Verpflegung. Prospekte kostenfrei.

Koblenz Hotel „Continental“
Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer
Fließendes Wasser in allen Zimmern

M. Roger Briet aus Paris
Kl. Ulrichstraße 30, II
gibt in u. außer dem Hause französischen Unterricht



**Wir feiern Jubiläum -
alle Käufer feiern mit!**

Während unseres Jubiläumsverkaufes darf es für
Sie nur einen Weg geben — den Weg zu uns!

KARSTADT Halle-Saale
Gr. Ulrichstr.
59—61

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.